

J.A.C.K.

Jetzt im Aufbruch für Christus und Kirche

02/2024 | Nr. 1433-7223 | € 1,50



Seite 2: Vorwort

Seite 3: Die heilige Theresia unterwegs

Seite 7: Lisieux-Wallfahrt 2025

Seite 8: Termine

Sehr geehrte, liebe Damen und Herren, liebe Freunde,

Sommerzeit ist Urlaubszeit! Wir freuen uns, dass wir in den schönen Jahreszeiten – auch im Frühjahr und im Herbst – einmal unseren Standort verändern können. Ob in die Berge oder ans Meer: Es tut uns gut, unseren Lebensalltag ein wenig zu verlassen und in einer anderen Gegend der Welt aufzuatmen, Ruhe und Kraft zu schöpfen, von Herzen auszuspannen und neue Energie zu schöpfen für unser ganz „normales“ Leben, in das wir nach einigen Tagen und Wochen wieder zurückkehren. Es ist eine positive Erfahrung, Abstand von Dingen zu gewinnen, die uns für gewöhnlich beschäftigen, mit Beschlag belegen und bedrängen. Manchmal gewinnen wir dadurch die Fähigkeit, schwierige Angelegenheiten gelassener zu betrachten.

Anforderungen, auch Ängste, die sich vielleicht über Gebühr aufgebauscht haben, werden auf ein erträgliches „Normalmaß“ zurückgeführt und mit neugewonnenem Realismus angemessener beurteilt. Dazu kommt noch ein Weiteres: Im Urlaub ergeben sich manchmal Eindrücke, Begegnungen und Gespräche, die auch Elemente unseres Alltags in neuem Licht erscheinen lassen und uns dazu verhelfen, auch denjenigen, die zu unserem Wirkungskreis und zu unserer Familie gehören, angemessener, einfühlsamer und liebevoller zu begegnen.

Urlaub bedeutet niemals Urlaub von Gott oder von unserem christlichen Leben. Im Gegenteil, Urlaub bietet gerade auch die Chance, unsere Gottesbeziehung zu intensivieren. Ich habe im Urlaub mehr Zeit nicht nur fürs Ausschlafen, sondern auch für das Gebet. Und das, was normalerweise zu unserem Gebetsleben gehört, können wir mit mehr Andacht, Ruhe und Gebet vollziehen. So fehlt bei mir an keinem Urlaubstag die Feier der heiligen Messe und das Breviergebet. Ich freue mich sehr, das in hoher Urlaubsrufe tun zu können. Gott macht nie Urlaub und er findet in unserem Urlaub eher „Einflugschneisen“ für seinen Heiligen Geist. Urlaub ist oft eine Zeit der Inspiration. In welcher Beziehung steht unsere Patronin, die heilige Theresia, zu unseren Ferien? Dem geht diese J.A.C.K.-Nummer nach. Viel Freude beim Lesen!

Mit herzlichen Grüßen und priesterlichem Segen,

Ihr/Euer

Klaus-Peter Vosen, Pfr.

Diözesanpräses der Theresianischen Familienbewegung OmniaChristo

Die heilige Theresia unterwegs

von Klaus-Peter Vosen

Unsere Patronin war eine Frau des 19. Jahrhunderts. „Urlaub“ hatte damals keineswegs denselben Stellenwert wie heute. Erstens konnten sich nicht viele Menschen der damaligen Zeit Ferien leisten, und auch bei jenen, die in der Lage waren, zu ihrer Erholung und Stärkung Reisen zu unternehmen, waren die Dimensionen einesurlaubes wesentlich bescheidener als in unseren Tagen, was an den damals schwierigeren Reise-möglichkeiten lag. Ferner wurde Urlaub früher nicht wie heute manchmal als ein Sich-Vergnügen auf allen möglichen Ebenen und im weltlichsten Sinne verstanden, sondern der Akzent lag sehr auf der ruhigen Freude am Schönen,

der interessierten, wissbegierigen Auseinandersetzung mit Fremdem und der geistigen Anregung im umfassenden Sinne.

Wir wundern uns also nicht darüber, dass Theresia Martin ihre ersten Urlaubsfahrten im Kreis der Familie nach Trouville unternommen hat, das nur etwas über 30 km von Lisieux entfernt liegt. Doch immerhin hatte dieser Urlaubsort, in dem ihr Onkel Isidore Guérin eine gediegene Ferienunterkunft zu mieten pflegte, ein besonderes Faszinosum: Er liegt, verbunden mit dem heute mondänen Deauville, am Meer, an der Küste des Ärmelkanals. Das Blau und Grün der Wellen, ihr Farbenspiel im Sonnenlicht,



die salzige Brise, das Stranderlebnis im eleganten Badekostüm, der Sand unter den Füßen, der Blick auf ein Schiff, das dem Gold des Sonnenuntergangs entgegenfährt – all das blieb nicht ohne tiefe Eindrücke auf das empfängliche Gemüt der jungen Französin. Das Urteil anderer Touristen, die in Theresia wegen ihres Wuchses und ihrer blonden Locken eine „große Engländerin“ sehen, stärkt das Selbstbewusstsein der Jüngsten der Martin-Töchter, während das im Abendlicht davonfahrende Schiff sie an die Vorläufigkeit des irdischen Lebens erinnert: Wir sind auf dem Weg in das ewige Licht der Seligkeit bei Gott. Auf Reisen zu gehen, ist für Theresia wie eine Illustration zu einem Liedvers, den ihr Vater gerne

sang: „Die Erde ist dein Schiff, doch deine Heimat ist sie nicht“. Im Urlaub, in dem unsere Heilige gerne auch die heilige Messe und die Andacht in der hochgelegenen Marienkirche von Trouville besucht, ist die Durchlässigkeit ihrer Seele für das Gnadenwirken Gottes vielleicht noch intensiver als sonst.

Die Martins können es sich als wohlhabende Leute erlauben, auf Reisen zu gehen. So ist der heilige Louis Martin gerne unterwegs gewesen. Zum Beispiel hat er eine längere Tour mit einem befreundeten Geistlichen durch Zentraleuropa unternommen. Von dieser Fahrt aus hat er seinen Kindern, adressiert an seine älteste Tochter Marie, einige Briefe geschrieben, in denen er sie teilhaben ließ

In Trouville mietete Theresias Onkel, Isidore Guérin eine gediegene Ferienunterkunft für die Familie.



an seinen Erlebnissen. Doch er liebte es auch, einzelne von ihnen auf seine Fahrten mitzunehmen. Jesus selbst, der Sohn Gottes, wird dieser fromme Katholik gedacht haben, war auf Erden auf Wanderschaft, und er kannte als wahrer Mensch auch jene Momente, in denen er der Hitze des Alltags entflohen, um Atem zu schöpfen in Kapharnaum, das ihm am Herzen gelegen hat, oder in Bethanien, in der Freundesgemeinschaft mit Lazarus und seinen Schwestern Martha und Maria. So mochte Louis Martin das Heraustreten aus dem Alltag, die räumliche Entfernung von den Orten, die einen sonst festhalten, gleichsam durch göttliches Vorbild gerechtfertigt, ja geheiligt - mit Recht. Die Töchter des Uhrmachers und Goldschmiedes, der sich bereits früh zur Ruhe setzen konnte, haben von dieser Sichtweise profitiert. So lud Louis drei seiner Töchter, darunter Theresia, zum Besuch der Weltausstellung in Paris ein – eine Erfahrung, die für diese horizonterweiternd und wichtig wurde gerade angesichts ihres späteren Lebensweges, der alle lebenslang in die Stille des Klosters führte. Die Martin-Mädchen sahen etwas von der „Welt“, die sie dann verließen, für die sie aber so in der Lage waren, vielleicht intensiver im Gebet vor Gott einzutreten. Theresia war darüber hinaus besonders inspiriert vom Erlebnis eines Personenaufzugs – damals die größte technische Neuheit. Im Kloster hat sie später im Bild des Aufzugs die Bedeutung ihres „Kleinen Weges“ anschaulich unterstrichen: Derjenige, der um seine „Kleinheit“ vor Gott weiß und nicht auf eigene Verdienste pocht, vielmehr sich ganz der unendlichen Liebe Gottes anvertraut, gelangt auf leichtem und sicherem Weg zu den ewigen Freuden des Himmels. Er braucht nicht „Treppenstufe

um Treppenstufe“ emporzuklettern, sondern wird gleichsam emporgehoben – wie von einem Aufzug.

Ein „Urlaub“ eigener Art war Theresias Wallfahrt nach Rom (ihre einzige Auslandsreise), die sie zusammen mit ihrem Vater und ihrer Schwester Céline kurz vor ihrem Eintritt in den Karmel, nämlich im November und Dezember 1887 unternahm. Waren ihre Abwesenheiten von zuhause auch sonst, wie wir wohl eher gesehen haben, eher Zeiten einer noch intensiveren Offenheit für Gott als gewöhnlich, so legte der Charakter der Fahrt nach Rom als einer Pilgerreise solche innere Öffnung noch einmal besonders nahe. Zudem war es ja auch ein besonderes geistliches Interesse, das unsere Heilige mit ihrer Pilgerfahrt in die Ewige Stadt verband: Sie wollte die Erlaubnis von Papst Leo XIII. zu ihrem vorzeitigen Klostereintritt erlangen, eine Erlaubnis, welche den Widerstand ihres Heimatbischofs und des Klosteroberen gegen diesen Eintritt brechen würde. Die Audienz beim Heiligen Vater am 20. November 1887 verlief für Theresia in dieser Hinsicht zwar enttäuschend, doch gelang es der Vierzehnjährigen, in einer solch erwachsenen Weise mit ihrer Frustration umzugehen und überhaupt sich in einer so guten Weise während dieser Pilgertage zu verhalten, dass der Generalvikar ihrer Heimatdiözese so vorteilhaft über sie berichtete, dass der Bischof schließlich doch ihren Herzenswunsch erfüllte: Nur drei Monate nach der Rückkehr nach Lisieux öffneten sich für sie die Pforten des Karmel! Theresia konnte einmal mehr die Güte Gottes preisen, der in einer Weise handelt, welche uns häufig unverständlich ist, aber stets unserem Heil dient. Wesentlich war für sie bei der Romfahrt, welche sie mit vielen Priestern

zusammenführte, die Einsicht, dass diese sehr des Gebetes bedürfen, damit sie nicht in die Fallstricke des „Allzumenschlichen“ geraten. So lieferte die Pilgerreise ihr einen wichtigen Bestandteil ihres Vorsatzes, mit dem sie später ihre Zeit im Kloster überschrieb: „Ich bin gekommen, um Seelen zu retten und für die Priester zu beten!“ Und schließlich stützte sie ein Erlebnis während der Pilgerfahrt in ihrer Treue zur geistlichen Berufung: Auf einem italienischen Bahnhof nahm ein feuriger junger Mann sie beim Aussteigen aus dem Bahnwaggon begeistert in die Arme. Er war fasziniert von der blonden hübschen, blonden Französin, und das nach unseren heutigen Maßstäben auf eine eher recht unschuldige Weise. Doch fühlte sich unsere Patronin von seinem Tun kein bisschen innerlich berührt oder angesprochen, im Gegenteil. Das Ereignis war dazu angetan, ihr so noch einmal mit letzter Deutlichkeit vor Augen zu führen, dass sie berufen war, allein Christus zu gehören.

Theresia war während der Monate ihrer Abwesenheit von Lisieux im Spätherbst 1887 durchaus offen für all das Schöne, das sie sah. Aber mehr noch als früher wurde ihr deutlich, dass nichts an Schönheit und Bedeutung gegen das Faszinosum der Christusgemeinschaft aufkommen könnte, in welche sie durch ihren baldigen Klostereintritt noch ungeteilter hineinwachsen sollte.

Theresia unterwegs! Ich denke, dass solches Unterwegssein mit ihrem Eintritt in den Karmel, in welchen sie am 9. April 1888 für die letzten neun Jahre ihres Lebens vor Anker ging, nicht zu Ende war. Sie wollte Missionarin sein und mit ihren Gebeten diejenigen, die bei fremden Völkern und in fernen Ländern die Frohe Botschaft verkündeten, kraftvoll unter-

stützen. Sie wollte auf diese Weise bis an die Grenzen der Erde gehen. Ihre Gebete haben ihr Ziel gefunden, so wie sie noch vor ihrer Klosterzeit aus der Normandie das Herz des mehrfachen Mörders Pranzini im Gefängnis in Paris erreicht und dessen Bekehrung wohl bewirkt hatten. Und als Theresias irdische Lebensreise, für die all ihre sonstigen Fahrten ein Sinnbild waren, mit dem Eintritt in die Herrlichkeit des Himmels ihre Erfüllung gefunden hatte, sollten sich dennoch ihre Worte bewahrheiten: „Ich will meinen Himmel damit verbringen, auf Erden Gutes zu tun!“ Dass unsere Patronin rosenstreuend weiter „unterwegs“ ist und ihren Weg bis in den entferntesten Winkel dieser Welt findet, ist die dankbare Erfahrung Unzähliger überall auf dem Erdenrund.



Ein „Urlaub“ eigener Art war Theresias Wallfahrt nach Rom, die sie zusammen mit ihrem Vater und ihrer Schwester Céline kurz vor ihrem Eintritt in den Karmel, nämlich im November und Dezember 1887, unternahm.

Lisieux-Wallfahrt

Viele freuen sich bereits auf die nächste Lisieux-Wallfahrt!

Sie findet vom **22. bis 27. September 2025** unter der **geistlichen Leitung** unseres **Diözesanpräses Pfarrer Klaus-Peter Vosen** statt.

Halten Sie sich diesen Zeitraum bereits jetzt frei!

Auch Alençon, Caen und Paris (Rue du Bac) sind wiederum Etappenzeile dieser erlebnisreichen Tage.

Alle Einzelheiten werden bald veröffentlicht!

Vormerkungen sind **schon jetzt** bei

Pfarrer Vosen (Telefon 0171 2322 702) und unter folgender e-Mail **möglich**:
klaus-peter.vosen@erzbistum-koeln.de



Termine

Juli - September 2024

03.07.2024 AdOra

25.08.2024 **Glaubenstreff** und **InForo**

04.09.2024 AdOra

15.09.2024 **Glaubenstreff** und **InForo**

Der Glaubenstreff und InForo sind im Pfarrsaal von St. Maria in der Kupfergasse, Schwalbengasse 1, 50667 Köln!

Die eucharistische Anbetungszeit „Ad Ora“ findet am ersten Mittwoch eines Monats im Anschluss an die hl. Messe um 18.30 Uhr in St. Maria in der Kupfergasse statt. Alle sind herzlich eingeladen!

AdOra

Eucharistische Gebetsstunde in St. Maria in der Kupfergasse

Glaubenstreff

für Jugendliche mit Pfarrer Vosen

InForo

Gesprächsabend für junge Erwachsene mit Pfarrer Vosen

CorDare

Treffen von Paaren und Alleinstehenden mit und ohne Kinder

Impressum:

V.i.S.d.P.: Pro OmniaChristo e.V.
Schwalbengasse 12-14
50667 Köln

E-Mail: info@omniachristo.de
Homepage: www.omniachristo.de

Kontoverbindung:

Pro OmniaChristo e.V.
Volksbank Köln Bonn eG
IBAN: DE67 3806 0186 4512 0920 34

